



Kommentar:

06.07.2017 (AMI) – Deutsche Ölmühlen halten ihre Prämien auf die steigenden Rapskurse in Paris weitgehend konstant, lediglich für Termine im September nehmen sie sie etwas zurück. Dies zeigt, dass auf Seiten der Mühlen, wenn auch nicht drängend, durchaus Kaufinteresse für den Rohstoff besteht, andernfalls hätten sie ihre Gebote mit den steigenden Notierungen deutlicher zurückgenommen. Möglicherweise hängt dies mit den steigenden Sojakursen zusammen, die auch Sojaöl beflügelt haben – das zieht auch die Rapsölpreise mit nach oben und verbessert somit die Erlösmöglichkeiten für die Mühlen. Festere Rapskurse und konstante Prämien resultieren in höheren Geboten, die das Verkaufsinteresse der Erzeuger etwas angekurbelt haben. Drängend ist es deshalb jedoch noch keineswegs, auch weil die Landwirte nach den stetigen Kursbefestigungen der vergangenen Tage nun den Beginn der langersehnten Hausse wittern. Wochenlang beklagten viele das unzureichende Kursniveau für Raps in Paris, welches die witterungsbedingt schwächeren Ertragsschätzungen nicht hinreichend widerspiegeln. Nun rechnen sie mit weiteren Preisbefestigungen und warten den Verlauf mehrheitlich ab. Jetzt will keiner zu voreilig handeln, neue Kontrakte auf die kommende Ernte abschließen und sich dadurch womöglich höhere Preise entgehen lassen. Doch ob jüngste Kurssteigerungen tatsächlich den Beginn einer Hausse markieren und sich die momentane Zurückhaltung der Erzeuger auszahlen wird, bleibt abzuwarten. Denn die Rapskurse werden momentan in der Hauptsache von den festeren Sojanotierungen mit nach oben gezogen. Zudem zeigte sich der EU-Prognosedienst MARS zuletzt zuversichtlich im Hinblick auf die Ertragssituation in Südosteuropa, wo die Ernten vor Kurzem weiträumig angelaufen sind. Gerade für Polen erwartet MARS eine deutliche Ertragsteigerung gegenüber dem Vorjahr von 18 %. Anders sieht die Situation in Deutschland aus. Hier machen sich späte Fröste bis in den April, große Hitze im Juni und insgesamt die Trockenheit der vergangenen Monate durchaus bemerkbar. So taxierte der Deutsche Bauernverband den Ertrag zuletzt auf 36 dt/ha und damit deutlich unter den langjährigen Durchschnitt von 39 dt/ha.

Neueste USDA-Zahlen weisen für Sojabohnen gegenüber Vorjahr steigende US-Lagerbestände sowie Anbauflächen aus. Marktteilnehmer hatten jedoch mit einem deutlicheren Plus gerechnet – das hat die Sojabohnenkurse in Chicago beflügelt. Die feste Tendenz gaben sie auch an die Sojaschrotpreise hierzulande weiter. Ware beider Qualitäten legt gegenüber Vorwoche 16 EUR/t zu, auf 320 EUR/t bzw. 294 EUR/t. Das hat viele Käufer zurückschrecken lassen. Von der deutlich festeren Tendenz beim Sojaschrot zeigen sich die Rapsschrotpreise bislang noch unbeeindruckt. Fob Ölmühle lagen sie am 04.07.2017 im Bundesdurchschnitt rund 10 EUR/t unter Vorwochenniveau. Damit hat sich der Preisvorsprung von Soja- gegenüber Rapsschrot wieder erheblich vergrößert, sodass letzteres wieder attraktiver für die Futtermittelindustrie wird. Das Kaufinteresse gilt vorrangig Terminen im November 2017 bis April 2018. Auf vorderen Positionen wird hingegen nur wenig umgesetzt.

Die Forderungen für Pflanzenöle sind in der vergangenen Woche sprunghaft stiegen und haben sich mit Ausnahme des Palmöls kräftig befestigt. Grund für die Entwicklung sind die deutlich festeren Terminnotierungen für Soja in den USA. In der aktuellen Phase sind Wettermärkte an der Börse Chicago durch aus die Regel. Jede Witterungsänderung wird eingepreist und in der Kursbildung angepasst. Die Folge: hohe Volatilität und abrupte Übertreibungen in beide Richtungen. Das wirkt sich bei Sojabohnen natürlich auch unmittelbar auf Sojaöl aus. Die US-Sojaölkurse haben im Verlauf der vergangenen Woche mehr als 5 % zugelegt. Entsprechend sind auch die Kassapreise gestiegen. Fob Hamburg wurden mit 755 EUR/t rund 20 EUR/t mehr genannt als in der Vorwoche. Auch die Rapskurse in Paris wurden von der steigenden Tendenz erfasst und legten ebenfalls zu. Allerdings nicht so stark wie Rapsöl. Auf Wochensicht verteuerten sich die Forderungen fob Hamburg um 45 EUR/t auf 830 EUR/t. Hier spielt aber auch die Sorge vor einer schlechter als bisher erwarteten Rapsernte 2017 in der EU-28 eine Rolle.